

Resolution des Kinderschutzbundes

Unterstützung für Kinder auf der Flucht

Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ist eine Zäsur. Nur zwei Flugstunden von Berlin entfernt werden Männer, Frauen und Kinder grausam getötet, rollen Panzer, explodieren Bomben und harren Frauen, Männer und Kinder in Kellern und Bunkern aus. Die Schwächsten der Gesellschaft sind am schwersten betroffen. Mehr als vier Millionen Kinder sind auf der Flucht. Sie verlieren ihre Heimat, ihre Freunde, ihre Familie, lassen die Väter im Krieg zurück.

Der Kinderschutzbund verurteilt den völkerrechtswidrigen Krieg Russlands gegen die Ukraine und ruft zur Schaffung sicherer Fluchtkorridore auf, damit vor allem Alte, Frauen und Kinder die Kampfzonen verlassen können.

Die Europäische Union zeigt eine große Aufnahmebereitschaft; das gilt auch für Deutschland. Der Kinderschutzbund heißt die Geflüchteten, in großer Mehrheit Frauen und Kinder, ausdrücklich willkommen und erklärt sich mit ihnen solidarisch. Dem Kinderschutzbund sind vor allem das Wohl und der Schutz der hier ankommenden Kinder wichtige Anliegen.

Deutschland hat in der Vergangenheit immer wieder den Fehler gemacht zu glauben, geflüchtete Menschen blieben nur für einen begrenzten Zeitraum. Längerfristige angemessene Unterbringung oder Integration standen nicht weit oben auf der Prioritätenliste. Diesen Fehler dürfen wir nicht wiederholen. Niemand weiß, wie lange der Krieg in der Ukraine noch andauert und was danach von Städten und Dörfern übrig ist. Es ist völlig unklar, wann und ob die Geflüchteten in ihre Heimat zurückkehren können. Gleichzeitig muss Deutschland mehr Kindern als jemals zuvor Schutz bieten. Und nicht nur das.

Aus Sicht des Kinderschutzbundes sind gerade mit Blick auf die vielen Kinder 4 Punkte besonders wichtig:

1. Unterbringung und Wohnraum Kinder sind besonders schutzbedürftig. Sie müssen deshalb an sicheren Orten Zuflucht finden. Wir sehen, dass bei der Vielzahl der jetzt ankommenden Geflüchteten die Kommunen vor großen Herausforderungen stehen. Dennoch müssen auch in Notunterkünften Mindeststandards eingehalten werden: Die Kinder und ihre Mütter brauchen Privatsphäre. Die Kinder brauchen Orte zum Spielen mit Gleichaltrigen. Notunterkünfte sollten bleiben, was sie sind: Unterkünfte für eine sehr begrenzte Zeit.

Die Frage des bezahlbaren Wohnraums stellt sich erneut, und die Politik ist aufgefordert, Lösungen anzubieten. Gerade für die Kinder ist es wichtig, schnell eine stabile Wohn- und Lebenssituation zu schaffen in der sie ankommen. Heimisch werden und bleiben können – ein häufiger Wechsel der Unterbringung entspricht nicht dem Kindeswohl.

2. Kita- und Schulbesuch müssen Priorität haben

Kinder, die aus ihrem geregelten Leben gerissen werden und zum Teil traumatisiert sind, brauchen feste Strukturen, einen rhythmisierten Tagesablauf und vor allem: andere Kinder. Sie müssen die Chance haben, Freundschaften unter Gleichaltrigen zu schließen, gemeinsam zu spielen und nicht zuletzt die neue Sprache zu lernen. Je früher geflüchtete Kinder eine Kindertagesstätte oder Schule besuchen, desto größer sind die Chancen für sie, sich schnell zurechtzufinden.

Kindertagesstätten müssen dazu personell gut ausgestattet sein, auch mit Erzieherinnen und Erziehern, die traumasensibel handeln. Für die besondere Unterstützung von geflüchteten Kindern müssen genug Zeit und Ressourcen vorhanden sein. Deshalb ist es besonders wichtig, dass eine gleichmäßige Verteilung der Kinder auf die Kindertagesstätten in Deutschland stattfindet und keine Kita mehr als zwei Kinder zusätzlich pro Gruppe betreuen muss.

Viele Erzieherinnen und Erzieher reiben sich auf und leisten trotz Personalengpässen sehr gute Arbeit. Der Kinderschutzbund fordert erneut, dass sich diese Leistung auch in der Bezahlung und guten Rahmenbedingungen ausdrücken.

3. Gesellschaftliche Teilhabe

Abseits vom Schul- und Kitabesuch sollen geflüchtete Kinder auch am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Der Kinderschutzbund bezieht daher alle Kinder und ihre Familien – ob geflüchtet oder nicht - in seine Angebote zur Beratung, zum Austausch und zur professionellen Begleitung in Konfliktsituationen ein. Darüber hinaus haben viele unserer Ortsverbände die konkrete Betreuung von Flüchtlingsunterkünften übernommen oder unterstützen diese mit Leistungen wie Kleiderstuben, pädagogischem Mittagstisch, Beratung in ausländerrechtlichen Fragen oder bei der Wahl der richtigen Kinderbetreuung. Außerdem ist der Kinderschutzbund Träger von Kindertagesstätten und Ganztagschulen, die nach unserem Leitbild die geflüchteten Kinder und ihre Familien besonders unterstützen.

4. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Unter den Menschen, die nach Deutschland fliehen, sind auch viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Oftmals kommen sie zunächst bei Freund*innen und Verwandten unter. Der Kinderschutzbund fordert die Bundesregierung auf, die Registrierung dieser Kinder mit hoher Priorität voranzutreiben. Nur die Kinder, deren Anwesenheit in Deutschland staatlichen Stellen bekannt ist, können gezielt unterstützt, mit verschiedensten Angeboten versorgt und geschützt werden. Es braucht entsprechend mehr qualifizierte Vormünder für unbegleitete Flüchtlingskinder.

Für all diese Aufgaben entstehen finanzielle Mehrbedarfe. Diese möglichst unbürokratisch zu decken, sind Bund und Länder nun aufgefordert.

Der Kinderschutzbund weist außerdem darauf hin, dass es keine Geflüchteten zweiter Klasse geben darf. Unsere Forderungen beziehen sich daher auf ALLE geflüchteten Kinder und ihre Familien - unabhängig von ihrer Nationalität.

Wir alle hoffen, dass der Krieg bald endet. Dass die Kinder und ihre Mütter wieder in ihr altes Leben zurückkehren können, wenn sie das möchten. Egal ob sich die Geflüchteten für einen dauerhaften Verbleib in Deutschland entscheiden oder nach dem Krieg zurückkehren möchten: Gute Unterstützung ist jetzt notwendig.